

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Personale Informationsmittel

Aulus Cornelius CELSUS

EDITION

- 19-1** *Celsus und die antike Wissenschaft* : lateinisch-griechisch-deutsch / hrsg. und übers. von Werner Albert Golder. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - 911 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-044165-9 : EUR 79.95
[#6332]

Quintus SERENUS

EDITION

- 19-1** *Medizinischer Rat* : lateinisch-deutsch / Quintus Serenus. Hrsg. und übers. von Kai Brodersen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 192 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-052712-4 : EUR 29.95
[#6330]

Das 21. Jahrhundert erweist sich für die *Sammlung Tusculum* schon in seinen beiden ersten Jahrzehnten als eine überaus ertragreiche Epoche¹: Der gesamte Bestand bisher erschienener Titel wird in unterschiedlicher Form wieder zur Verfügung gestellt, neue Ausgaben zu bestimmten Autoren und/oder Werken lösen ältere ab (bzw. ergänzen diese komplementär: eine wahre Fundgrube für wissenschaftsgeschichtlich interessierte Zeitgenossen!) und nicht zuletzt gibt es eine ganze Reihe von Neuerscheinungen im engeren Sinne.

Zu diesen gehört auch der Band über *Celsus und die antike Wissenschaft*. Dieser macht es seinem Leser aber nicht gerade leicht. Auch das detaillierte Inhaltsverzeichnis (S. 7 - 9)² läßt nur näherungsweise erahnen, was genau man hier in Händen hält: Eine – nicht näher begründete – Auswahl aus den acht erhaltenen Büchern des Aulus Cornelius Celsus zur Me-

¹ Ob und wie sich ‚die Sache‘ auch rentiert und mittel- wie gar langfristig trägt, entzieht sich der Kenntnis des Rezensenten.

² <https://d-nb.info/1112949836/04>

dizin in nicht näher begründeter Abfolge,³ angereichert und/oder durchsetzt von Passagen anderer Quellentexte (lateinisch wie griechisch) sowie annähernd einhundertfünfzig Seiten Anhang (*Anmerkungen, Literatur, Register*, S. 771 - 911).

Erst das *Nachwort* (S. 767 - 769) bringt einiges Licht in scheinbar undurchschaubares Durcheinander, und das – von vorn nach hinten in den Blick genommen – hochgradig verwirrende Sammelsurium oder Potpourri wird jetzt wenigstens zu einer bewußten „Anthologie“ (S. 767): „Die einzige wahre Chance, Celsus selbst zu entdecken bzw. künftigen Liebhabern nahezubringen, ist die Auswahllektüre.“⁴ Doch auch hier bleiben die eine oder andere Frage offen und Rätselhaftes rätselhaft.

Und dabei ist doch gerade Celsus ein Musterfall für die Willkür oder zumindest Schwerergründlichkeit der Überlieferung. Ich zitiere (für meine Zwecke vereinfachend) die „Mutmaßliche [!] Gliederung der *Artes liberales* des Aulus Cornelius Celsus“ (S. 13): „I. Landwirtschaft (5 Bücher); II. Medizin (8 Bücher); III. Rhetorik (wahrscheinlich 7 Bücher); IV. Philosophie (wohl 6 Bücher); V. Militärwesen (Anzahl der Bücher unbekannt); [VI. Jurisprudenz (nicht sicher bezeugt; Anzahl der Bücher unbekannt)]“ – was war da nicht (offenbar) alles vorhanden, was ging da nicht (wann-wie-warum auch immer) alles verloren, welch weites (Trümmer-)Feld!⁵

Fazit: Dem potentiellen Celsus-Liebhaber wird mit diesem Band der ***Sammlung Tusculum*** viel (an)geboten, aber auch einiges abverlangt.

Einfacher macht es da Kai Brodersen seinem Leser. Auch sein Text steckt in verschiedensten Hinsichten voller Probleme und Widrigkeiten, aber der vielseitig-umtriebige Erfurter Althistoriker begegnet ihnen so ‚niederschwellig‘, wie es die Sache zuläßt. Die *Einführung* (S. 7 - 42) macht ihrem Namen alle Ehre, indem sie sich eines einfachen Verfahrens bedient und von kleinschrittigen Fragen ausgeht (z.B. „Wer war Quintus Serenus?“).⁶ Der *Anhang* bietet über die üblichen Literaturhinweise und ein Register hinaus eigens eine Seite *Intertextuelle Bezüge im ‚Liber Medicinalis‘* (S. 177) sowie

³ Ein *Stellenverzeichnis* im Register („R 1.1“, S. 853 - 861) gibt zwar Auskunft darüber, wo welche Stellen des Tusculum-Bandes bei Celsus zu finden sind (und – im Rahmen der Auswahl – natürlich auch umgekehrt), aber ein selbsterklärender oder ausdrücklich benannter roter Faden wird dem interessierten Leser nicht an die Hand gegeben.

⁴ Offenbar zu spät für eine einläßlichere Auseinandersetzung oder zumindest knappe Abgrenzung oder dgl. erschien die lediglich bibliographisch erfaßte zweisprachige Ausgabe des ‚ganzen‘ Celsus in der Reihe ***Edition Antike*** bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (in drei Bänden): „**Lederer, Thomas**: Celsus, Aulus Cornelius. *De Medicina / Die medizinische Wissenschaft*. Darmstadt 2015/2016“ (S. 842), doch selbst bei einem nicht datierten *Nachwort* erscheint das Ignorieren eines derartig zeitnahen ‚Parallelwerkes‘ für ein deutschsprachiges Zielpublikum überaus befremdlich.

⁵ Das schließlich heute noch erhaltene und greifbare Erbe des Altertums übersteigt das Fassungsvermögen des Einzelnen in ebenso ernüchternder wie erfreulicher Weise!

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/111535163x/04>

eine Übersicht zu *Plinius d. Ä. als Vorlage* (S. 178 - 181) – mit nicht weniger als 320 Verweisen, denen der Interessierte nachgehen könnte. So wird das hexametrische Lehrgedicht, in dem erstmals (v. 935 auf S. 142) das Zauberwort „abracadabra“ bezeugt ist, in nutzerfreundlicher Weise erschlossen.⁷ Natürlich ließe sich auch hier etwa darüber streiten, ob es angemessen ist, programmatisch versifizierte Fach- und Sachliteratur in vermeintlich anspruchsloser/er Prosa wiederzugeben.

Beide Bände der **Sammlung Tusculum** ermöglichen auf je ihre Weise erste Einblicke in (nur dem Laien?) wenig bekannte Bereiche unserer – die Wendung sei gewagt! – abendländischen Tradition. Weil sie dabei nicht ernsthaft mit einem nennenswerten Publikumserfolg rechnen dürfen, kann den Herausgebern wie dem Verlag kaum genug gedankt werden.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9586>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9586>

⁷ Ob dies auch strengeren wissenschaftlichen Maßstäben standhält, vermag der ‚nur‘ interessierte Rezensent nicht zu sagen (und läßt die Frage, was eigentlich Wissenschaft sei usw., geflissentlich ungestellt).